

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790**

21.7.1790 (No. 87)

# Carlzruher Zeitung.

Mittwochs den 21. July 1790.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Kopenhagen, vom 10 Jun.

Einige hier in dieser Woche von Petersburg und Riga angelommene Schiffe - Capitain sagen aus, sie hätten die ganze Reise durch kein Schwedisches Schiff gesehen, auch, hielten die combinirten Russischen Flotten die Woburger Bucht noch bloquirt.

Petersburg, vom 25 Juny.

In unsrer heutigen Zeitung liest man einen ausführlichen Bericht von einem unglücklichen Versuch der Schweden, bey der Insel Uranfari zu landen, (wovon schon vorläufig etwas gemeldet worden.) Das Wesentliche davon ist, daß eine feindliche Flotte den 7ten Juny sich bey gedachter Insel gezeigt; daß der Russische Generalmajor Burhoven, als er die Absicht der Feinde sah, eine Landung vorzunehmen, sich mit Fleiß etwas zurückgezogen habe; daß die Schweden darauf die Insel so schnell als möglich erstiegen, Abends um 9 Uhr gegen die Unsrigen angerückt, den 18. um Mitternacht die Unsrigen angegriffen; daß das Feuer auf beyden Seiten sehr heftig gewesen; daß die Unsrigen darauf mit Bajonetten in den Feind gedrungen, so daß er in Unordnung gebracht ward und sich mit der Flucht retten mußte, worauf er bis an die Kanonen zu seinen Canonierschaluppen verfolgt ward, sich in größter Unordnung in dieselben warf, sich eiligst vom Ufer entfernte und uns seine vier Fahnen zur Beute überließ. Der Feind hat 254 Todte auf dem Platz gelassen; sein Verlust muß aber noch größer gewesen seyn, da man noch immer Todte in den Wäldern findet. Ein Oberofficier, 3 Unterofficiers und 42 Gemeine sind in unsre Gefangenschaft gerathen. Wir haben einen Capitain, einen Serjeanten und 17 Gemeine an Todten; 5 Oberofficiers, 7 Unterofficiers und Corporale und 59 Gemeine sind verwundet.

Bilbao in Spanien, vom 27 Jun.

Durch ein so eben an den Commissär unsres Seewesens angelommenes Schreiben vom Minister dieses Departements, Herrn von Baldez, erhalten wir die erfreuliche Nachricht, die Irrungen mit England wären bereits ins friedliche Gleis gebracht worden. Der Minister giebt dem hiesigen Commissär im nemlichen Schreiben den Auftrag, hiesige Stadt und die übrigen

benachbarten Häven über die gehabte Besorgniß eines Bruchs mit Großbritannien zu beruhigen. Diesem Officialbericht zufolge hat das hiesige Consulat alle Schiffcapitäne, die sich am Nervio befinden, benachrichtigen lassen, sie könnten frey absegeln und eine Bestimmung nehmen, wie sie für ihr Interesse gut sänden, ohne für die Sicherheit ihrer Schiffahrt das geringste besorgen zu dürfen.

Stockholm, vom 6 July.

Heute kam ein Unterofficier von den leichten Dragonern, der vom General, Grafen Meyerfeldt, abgeschickt war, als Eilbote hier an, mit einer Abschrift seines Berichts an den König, darinn Kymenegoed, den 27ten Jun. in welchem die Nachricht enthalten, daß er den 26sten Juny den Feind von Fögfors und Situla vertrieben und mit wenigem Verlust sich dieses wichtigen Passes bemächtigt habe, nachdem der bey Kuppißbraby einige Tage vorher von ihm eingenommen werden. General, Graf Meyerfeldt, hat bey dieser Gelegenheit dem Reichsrath und Reichsdrosken, Grafen von Wachtmeister, wissen lassen, daß er den 25. Jun. einen Brief vom Innersten des Woburgischen Meerbusens, des Inhalts erhalten habe: Daß sowohl Se. Majestät selbst, als der Herzog Carl, mit den Befehlungen der beyden Flotten und den Truppen sich im besten Stand befunden, daß ein Sturm selbige 3 Tag gehindert habe, einen nachdrücklichen Angriff zu wagen, der allein von einem günstigen Wind abhing und daß sich feindliche Truppen gegen Woburg gezogen hätten. Mit dem gedachten Eilboten ist auch Nachricht eingegangen, Oberstlieutenant Cronstädt sey mit einem Theil der Scheerenflotte von Swensfund, sechs Meilen weiter nach Vikepas vorgerückt; das Kriegsschiff, Fredericus Rex von 74 Kanonen, habe sich mit den Fregatten Bellona und Diana und einigen Cuttern von Helsingfors nach Swensfund begeben, also habe die Russische Flotte die Schwedische Kriegsflotte, unterstützt von dem größten Theil der Schwedischen Scheerenflotte, vor sich und hinter sich noch einem andern Theil unsrer Scheerenflotte, nebst der gedachten aus Helsingfors ausgelaufenen Eskadre. Nichts, als ein günstiger Wind wird erwartet, um mit gutem Fortgang die Russische Flotte zu einer

Schlacht zu bringen; welche selbige bisher, aller Ver-  
suche ungeachtet, vermieden hat. Indessen fahren uns-  
re Truppen fort, sich zu Land zwischen Wyburg und  
Sustebeck zu erhalten, bey welchem letztern Ort, nur  
Sechsheiertel Meilen von Petersburg, Oberlieutenant Dyck  
wieder einen Vortheil über die Russischen Cosacken er-  
halten hat.

Wien, vom 7 July.

So eben vernehmen wir, daß seit dem 25ten v.  
M. schon alles Belagrungsgeschütz in unsern Redou-  
ten und Batterien vor Czettin eingeführt war; diese  
türkische Festung seit dem 26ten 3 Uhr Mor-  
gens beschossen wird; ihre Kanonen schon bis auf  
2 zum Schweigen gebracht worden oder demontirt  
und unser Kanonenfeuer von solcher Wirkung sey,  
daß einige feindliche Kanonen über die zerstörten Mau-  
ern herabgefallen seyn sollen. Rückt kein beträchtl-  
cher Entsatz an, so wird sich die Besatzung kaum  
mehr 3 oder 4 Tage halten können. Haben wir dann  
Czettin, so ist wieder ein mächtiger Vorsprung für die  
Königl. Waffen in diesen Gegenden gemacht. Einem  
Königl. Major soll durch eine feindliche Kanonenkugel  
der rechte Arm weggenommen und 1 Officier nebst  
4 Gemeinen vom Freykorps gefangen worden seyn.

Schreiben aus Schlesien, vom 7 July.

Noch ist der Krieg nicht entschieden, allein es ist  
dazu mehr Ansehen als zur Beybehaltung des Frie-  
dens vorhanden. Schon den 2ten ist die Ordre de  
Bataille bey der Armee gegeben. Die erste Armee,  
welche der König commandirt, ist in 2 Abtheilungen  
abgetheilt, deren eine besonders von dem General  
Möllendorf commandirt werden wird. Der König ist  
unermüdet beschäftigt, bald im Cabinet, bald mit  
Recognoscirung der Armee und Besichtigung einzelner  
Regimenter. Er will von allem selbst belehrt seyn.  
Den 3ten kam ein Königl. Jäger als Eilbote vom  
General Dallwig im Hauptquartier an, den 4ten traf  
ein Eilbote von Wien kommend, in Reichenbach ein,  
dem noch ein anderer folgen soll, der sich schon unter-  
wegs befindet. Der angelommene scheint nicht befrie-  
digende Antwort gebracht zu haben, auch weiß man,  
daß die Oesterreicher sich bey dem Schloß Grätz, in  
Oesterreichisch-Oberschlesien, sehr stark verschanzt ha-  
ben. Den 5ten ist der Feldmarschall Laudon in Ra-  
chod und an mehreren Grenzorten gewesen. Zwischen  
dem 6ten und 7ten ist das von Berlin heraufgekome-  
ne schwere Geschütz Breslau passirt und an seine Be-  
stimmungen abgegangen und übermorgen folgen die  
letzten Artilleristen, die bisher mit ihren Batterien  
noch zu Breslau stunden.

Venedig, vom 8 July.

Nach Briefen aus Constantinopel hat die Mutter

des Großherrn auf eigne Kosten ein Korps von 4000  
Mann errichtet, welches zur Flotte auf dem schwar-  
zen Meer bestimmt ist, so daß die Ottomanische Macht  
die Russische nun um zweydrittel übersteigt. Nach  
dem Hauptlager des Großveziers sind 2 Schwedische  
Officiers abgegangen.

Auszug Schreibens aus Mähren im Staats-  
quartier Untergieß der Laudonschen Armee,  
vom 8 July.

Feldmarschall Laudon befand sich seit 4 Tagen recht  
krank, und konnte das Wasser nicht mehr lösen, man  
zweifelt also an seinem längern Leben. In dem Au-  
genblick dieses Schreibens ist er wirklich gestorben.

Paris, vom 10 July.

Nach der neuen Einrichtung der 83. Bisshümer durch  
ganz Frankreich soll künfftighin kein anderer auswärtiger Bi-  
schoff oder Erzbischoff einiges Recht in den Französ-  
schen Provinzen übrig behalten. Kollmar und Stras-  
burg sind dem Erzbischoff von Bisanz, Metz und Ver-  
dun, welche sonst dem Erzbischoff von Trier unterge-  
ben waren, dem Erzbischoff von Rheims zugetheilt  
worden.

Wien, vom 10 July.

Die Ratifikation des Friedens mit dem Berliner  
Hof, ist zwar, wie man für sicher vernimmt, von hier  
nach Breslau noch nicht abgegangen; indessen hat es  
damit doch seine Richtigkeit, zum wenigsten der allge-  
meinen Sage nach. Ungeachtet dessen aber soll die  
Armee in Böhmen und Mähren so lang stehen blei-  
ben, bis der Haupttractat geschlossen seyn wird, oder  
die Königl. Preussischen Truppen die Gränze verlassen,  
Was man übrigens von den Präliminair-Punkten in  
Erfahrung gebracht hat, ist, daß sich die Abtretung  
eines Districts von Gallizien an die Republick Pohl-  
ten bestättigt. Diese Abtretung soll eigentlich der  
Republick als ein freilich geringes Aequivalent für  
Thorn und Danzig dienen, welches der König von  
Preussen erhält und dieses wird hierorts wieder durch  
Choczim und den District längst der Anna, welches  
eigentlich nicht zu den Gränzen des Passarowitzer Frie-  
dens gehört, kompensirt. Die Wforte soll zwar die  
große Wallachey wieder zurückhalten, dafür entschä-  
digt sich Rußland an Bessarabien, Dezakow und  
Ackiermann. Der Freyherr von Spieckmann wird  
übrigens erst nach Unterzeichnung des Haupttractats von  
Breslau zurückkommen. Man ist hier sehr begierig,  
wie die Wforte sich bey alle dem benehmen werde und  
ob die Nachricht von den zu unterfertigenden Einver-  
ständnissen mit dem Preussischen Hof, dort auch den  
Frieden bewirken wird, da sie sich nun keinerUnter-  
stützung des Berliner Cabinets mehr zu gewärtigen hat

Paris, vom 12 July.

Die berühmte Widerrufung des Edikts von Nantes, wodurch König Ludwig XIV. im Jahr 1685 alle Protestanten aus dem Land vertrieben und ihre Güter confiscirt wurden, hatte schon verschiedne Male heftige Anfechtungen. Sogar wurde dieselbe von unserm ichtregierenden König im Jahr 1787 zurückgenommen und ein förmliches Gesetz publicirt, welches die Abkömmlinge der in der Verfolgungszeit geküchteten Franzosen zu den Besizungen ihrer Voreltern zurückrief; allein dieses Gesetz ward nicht vollzogen und es war bloß dem Tode dieses vorbehalten, die Ungerechtigkeit der damaligen Zeiten zu vergüten, denn an gesagtem Tag erließ die Nationalversammlung auf den Antrag des Herren Marsanne folgendes Dekret:

„Die Nationalversammlung verordnet, daß die Güter der Nichtkatholiken, welche sich gegenwärtig noch unter den Händen derjenigen befinden, welche die Regie oder die Güter der Protestanten in Pacht haben, den Erben gesagter Flüchtlinge, oder jenen, welche einiges Recht dazu haben, zurückgegeben werden sollen, worüber sich gesagte Pächter in der Zeit und nach der Vorschrift auszuweisen haben, wie es die Nationalversammlung nach vorheriger Berathschlagung mit ihrem Domanien-Ausschuß dekretiren wird.“

Schreiben aus Paris, vom 12 July.

Der berühmte Paul Jones, der für die Freiheit der Amerikaner mit so glücklichem Erfolg fochte, erschien den 10. dieses in Begleitung verschiedner Amerikaner der Nationalversammlung. Einer der Amerikaner der das Wort führte, sagte unter andern: Als die Francken für uns stritten, lehrten sie uns, sie zu lieben; in dem Augenblick, da sie sich noch enger vereinigen wollen, bitten wir unsre Bande mit den Ihrigen zu knüpfen. Sobald die Francken schwören werden, der Nation dem Gesetz und dem König getreu zu seyn, so wollen wir von unsrer Seite eine ewige Freundschaft den Francken schwören; ja den Francken; denn wir lieben die Freiheit wie sie, wie sie lieben wir den Frieden. Die Freiheit, antwortete der Präsident, zählt Unterthanen im Occident; sie zeigt deren auch im Orient und ihr Thron ruht icht auf den zwe Weltten. Hierauf erschien auch General Luckner und erbot sich zu beweisen, daß der Ueberrest seines Bluts bereit sey, zum Dienst des Vaterlands zu fließen, das ihn an Kindesstatt angenommen habe. Frankreich, antwortete ihm der Präsident, war es müde, Sie zu seinem Feind zu haben; es wünscht sich alle Tage Glück Sie unter der Zahl seiner edelmüthigsten Vertheidiger zu sehen.

Ueber die Pensionen wurde folgendes decretirt. 1)

Der Staat muß die ihm geleistete Dienste belohnen, wosern sie von einem dauerhaften Nutzen für denselben sind. 2) Diese Dienste müssen die ganze Societät interressiren. Dienste, die ein Particulier dem andern erzeigt, gehören also nicht hieher, es sey denn, daß sie mit Umständen verknüpft seyen, die ihre Wirkung auf die ganze Societät erstrecken. 3) Die Nation muß denjenigen ihren Verlust vergüten, den sie bey der Vertheidigung des Vaterlands, oder zu dessen Nutzen erlitten haben. 4) Jeder Bürger, der dem Vaterland gedient, dasselbe vertheidigt oder ansgelärt hat, überhaupt sich der gemeinen Wohlfarth sehr annimmt, hat ein Recht auf die Erkenntlichkeit der Nation. 5) Die Ehrenzeichen, die die Nation ertheilt, sollen persönlich seyn. 6) Die Wittve eines Mannes, der während dem, dem Staat leistenden Dienste stirbt, soll eine Pension zu ihrem Unterhalt und die Kinder desselben, bis sie sich selbst ernähren können, eine hinlängliche Pension erhalten. 7) Man kann nicht mehr als eine Pension und nur aus einer Ursache erhalten. 8) Niemand kann zugleich eine Pension und eine Besoldung haben. 9) Wer vom Staat eine Pension erhält, kann keine von dem König, noch von irgend einer fremden Macht annehmen.

Mastricht, vom 15 Jul.

Der Stadtrath zu Maasick hat den daselbst befindlichen Commissarien des westphälisch-niederrheinischen Kreises den Eid der Treue abgelegt. Verspöner Sonntag war eigentlich zu dieser Feierlichkeit bestimmt; allein weil einige vom Rath abwesend waren und besonders der älteste Scheff sich zuerst weigerte, den Eid für den Fürstbischof und dessen Souveränität bey den noch obwaltenden Streitigkeiten abzulegen: so konnte damit nicht eher, als den folgenden Montag fortgeschritten werden. Man säuberte indessen die Keller in dem Prinzenhof, um allensfalls die Widerspännigen darinn einzusperrern. Am Montag war die ganze Besatzung der Executionstruppen unter den Waffen, 4 Kanonen wurden auf dem Markt aufgespant und mit brennenden Linten bewacht. Man versammelte den sämmtlichen Magistrat nochmal auf dem Stadthaus und derselbe erkannte nun feyerlich ohne die geringste Weigerung jenen Eid der Treue, den er ehmal dem Fürstbischof geschworen hatte, als rechtmäßig an und versprach demselben pächtschuldigst nachzukommen. Der heutige Tag wird in Brabant zu Ehren des Advokaten Heinrich van der Noot gefeyert. Dieser verschmigte Kopf sinnt icht auf alles mögliche, um einer drohenden Gegenrevolution vorzubeugen, indem in ganz Brabant die Sage geht, als sey eben der heutige Tag zu dieser Ausführung bestimmt;

die Brabantier sind indessen auf ihrer Hut und die Freywilligen, die bey dem vorgestern hier angelangten Transport waren, beheuerten, daß jedes Dorf, welches nur an fremdes Gebiet angränzt, einige Besatzung habe, auch wohl mit 1, ja sogar mit 2 Kanonen versehen sey. An Kanonen haben sie solchen Ueberfluß, daß sie noch verwichne Woche 2 Stücke an die Lütticher in Hasselt abgeliefert haben.

Köln, vom 16 July.

Den 2ten und 14ten dieses sind von der Laudonschen Freikorps = Werbung zweien starke, aus schönen jungen Leuten bestehende Rekruten = Transporte von hier nach Luxemburg abgegangen.

Donaustrom, vom 16 July.

Von der Belagerung von Cettin erhielten wir folgende zuverlässige Nachricht vom 27. Jun. Vor 4 Tagen erhielten 5 Bataillons Infanterie den Befehl gegen Cettin, wovon sie nur anderthalb Stunden entfernt waren, aufzubrechen, welches auch in der Nacht geschah. General Bubenhofen krieg selbst vom Pferd und marschierte mit seiner Mannschaft den Berg hinauf. Die Seressaner marschirten 1000 Schritt voraus; als die türkische Vorposten sie erblickten, thaten sie etwa 30 Schüsse, machten ein fürchterliches Geschrey und eilten in die Festung zurück. Die Oesterreicher nahmen ruhig den Berg in Besitz und die Kanonenkugeln aus der Festung thaten ihnen keinen Schaden, da sie zu hoch giengen. Gegen 11 Uhr Vormittags fiengen auch die Oesterreicher an zu kanoniren und die Kanonade dauerte von beiden Seiten auch den folgenden Tag fort, an welchem die Oesterreicher 500 Schritte näher anrückten und einige Kanonen der Türken demontirten. Den 26ten thaten die Türken kaum 4 Schüsse. Die Mauern der Festung waren schon ziemlich durchlöchert und nun begann den 27ten das große schreckliche Bombardement. Die Türken machten aus Verzweiflung einen Ausfall; General Bubenhofen gieng ihnen an der Spitze eines Bataillons entgegen und schlug sie zurück, wurde aber von einer Flintenkugel schwer verwundet. De Vins will nicht eher aufhören, bis Cettin in einen Aschenhaufen verwandelt ist. Man schätzt die Besatzung auf 1300 Mann.

Kayserswahl.

Allem Ansehen nach wird die Kayserswahl sehr bestritten. Man glaubte, der bevorstehende Krieg zwischen Oesterreich und Preußen werde dieses wichtige Geschäft in etwas verzögern: allein, der Krieg be-

trifft den deutschen Kayser nicht. Ueberhaupt denken gegenwärtig alle deutsche Höfe auf die Erhaltung des innerlichen Ruhestands und wünschen den Kayserthron bald besetzt zu sehen. Die Gesandten der Churhöfe sind größtentheils schon in Frankfurt eingetroffen. Wir haben das Verzeichniß derselben nicht liefern wollen, bis man sich darauf verlassen kann. Mainz als der erste Churhof schickt vier. Diese sind der Domdechant Freyherr von Feschenbach; der Oberhofmeister, Freyherr von Erthal Bruder des Churfürsten; der geheime Staatsrath von Deell und der geheime Staatsrath Keller. Chur = Trier drey Botschafter, der Domprobst Graf von Walderdorf, der Staatsminister, Freyherr von Duminque und der Staatsrath Hügel. Chur = Cöln zwey, der Domprobst Graf von Dettingen = Baldern und der Staatsminister Freyherr von Waldenfels. Chur = Böhmen drey, der Fürst, Erzbischoff von Olmütz geborner Graf von Kollaredo = Waldsee, der Graf von Metternich = Winneburg und der Freyherr von Bartenstein, ehemaliger Reichshofrath. Chur = Pfalz zwey, der Staatsminister Freyherr von Oberndorff und der geheime Staatsrath von Hertling. Chur = Sachsen zwey, der Graf von Schönberg und der Graf von Riancourt. Chur = Brandenburg zwey, der Fürst von Sacken und der Graf von Görz Churf. Minister am Reichstag. Chur = Hannover drey, der Graf von Bassewiz, der Freyherr von Stenischberg Churf. Minister zu Mainz und der Freyherr von Dumpteda Churf. Minister zu Regensburg.

Vermischte Nachrichten.

Zu Vento soll für 80,000 Mann Preussen ein Lager geschlagen werden.

Das größte Nationalfreyheitsfest der Franken ist den 14ten dieses zu Paris auf dem Martinfeld prachtvoll, feyerlich und ruhig gehalten worden. Wir geben vielleicht davon nächstens eine Beschreibung.

Am St. Peter und Paul, hat der Pabst zum 2ten mal von Seiten Neapels keine Zelter empfangen.

Die Brabantier sollen den 9ten bey Bovignes wieder derber Schläge bekommen haben.

Der König von Sardinien, läßt eilig seine Landmiliz bewaffnen und die Aemee in marschfertigen Stand setzen, die mit der Willk 60,000 Mann ausmachen soll.

Den 2ten dieses ist die Königin von Neapel mit einem Prinzen niedergekommen.

Die türkische Flotte im schwarzen Meer ist durch Winde stark beschädigt wieder in den Kanal von Konstantinopel zurückgekehrt.